



Dr. Ina-Maria Maahs ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Mercator-Institut und an der wissenschaftlichen Begleitung des BiSS-Verbundes „Koordinierte Entwicklung von Lese- und Schreibfähigkeiten in Deutsch und in der Herkunftssprache während der Primarstufe“ beteiligt.

María José Sánchez Oroquieta ist Fachberaterin in der Arbeitsstelle Migration der Bezirksregierung Köln und Koordinatorin des BiSS-Verbundes „Koordinierte Entwicklung von Lese- und Schreibfähigkeiten in Deutsch und in der Herkunftssprache während der Primarstufe“.

Konzepte aus der Praxis **Schule**

Leseförderung translingual – Mehrsprachige Potenziale fördern durch reziprokes Lesen in der Primarstufe

Von Ina-Maria Maahs und María José Sánchez Oroquieta

Es ist Sommer, und wir befinden uns in einem Klassenzimmer in Hückelhoven, voll mit Schülerinnen und Schülern, die eifrig über möglicherweise existente Planeten diskutieren. Ihr Arbeitsauftrag lautet, einer Person über ihren neuen außerirdischen Freund sowie die gemeinsamen Erlebnisse auf seinem Planeten in einem Brief zu berichten. Die Sprache, die sie dafür nutzen, dürfen sie selbst wählen. An einem Gruppentisch sitzen fünf Kinder zusammen, die einzeln schreiben, sich parallel dazu aber über das Geschriebene unterhalten. Klarissa¹ schreibt einen Brief an den Bürgermeister Jansen auf Russisch „Дорогой Мистер Янсен, я была на Элементар планете ...“ und unterhält sich zugleich mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern über den Inhalt ihres Briefes. Klarissa: „Er lebt auf dem Elementarplaneten ...“. Samira liest ihren Text auf Türkisch vor: „Sevgili arkadaşlar, bir hafta boyunca yabancı

arkadaşımınla geçirdim. Bana kendi okulunu gösterdi" und erläutert auf Deutsch: „Liebe Freundinnen und Freunde, ich habe eine Woche mit meinem ausländischen Freund verbracht. Er hat mir seine Schule gezeigt.“ Klarissa fügt hinzu: „Ja, das habe ich auch. [kleine Pause] Dann schreiben wir, dass wir mit dem Radiergummiraumschiff zurückgefliegen sind.“ Pascal ergänzt: „Am besten einen Tag später.“

Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihre eigenen mehrsprachigen Kompetenzen selbstständig und situativ, greifen flexibel auf verschiedene Bereiche ihres gesamtsprachlichen Repertoires zu, um den Arbeitsauftrag adäquat umzusetzen. Sie leben völlig natürlich das, was in der Wissenschaft als *Translanguaging* bezeichnet wird. Keine der Lehrkräfte im Raum beherrscht das Russische, nur eine das Türkische, deren sprachliche Kompetenzen kommen hier jedoch gar nicht zum Tragen. Die Schülerinnen und Schüler agieren völlig selbstständig, und dennoch entsteht ein fantasievoller, gut strukturierter und auch noch humorvoller Text, der am Ende in mehreren Sprachen vorgetragen wird, so dass alle Schülerinnen und Schüler im Raum verstehen, was auf dem Elementarplaneten passiert ist.

An Lernsituationen und Lernerfolgen solcher Art arbeitet der Kölner BiSS-Verband „Koordinierte Entwicklung von Lese- und Schreibfähigkeiten in Deutsch und in der Herkunftssprache während der Primarstufe“ in enger Kooperation aus Bildungsadministration, Wissenschaft und Schulpraxis seit fünf Jahren. Zusammen wurde im Rahmen des KOALA-Programms das Konzept des mehrsprachigen reziproken Lesens durch eine fortlaufende wissenschaftliche Evaluation sowie gemeinsame Hospitations- und Reflexionssitzungen beständig weiterentwickelt. Ziel der Methode ist, dass die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen selbstständig komplexe Texte bearbeiten. Diese erschließen sie sich kooperativ und abschnittsweise anhand der Strategien (*Vor*)lesen, *schwierige Wörter und Textstellen klären*, *Fragen an den Text stellen*, *Zusammenfassen* und *Vorhersagen*. Zudem erhalten sie das Textangebot im Sinne des *Translanguaging* auf Deutsch und in ihrer Herkunftssprache sowie die Freiheit, die Sprache(n) für die Bewältigung der verschiedenen Aspekte der Gruppendiskussion immer wieder selbst zu wählen. Wurden die Inhalte der Lesetexte umfassend erarbeitet, sind verschiedene Anschlussaufgaben wie beispielsweise die eigene Textproduktion im Beispiel oben möglich.

Die praxisorientierte Arbeit im Verbund hat jedoch schnell gezeigt, dass die Implementation der Methode nicht voraussetzungsfrei ist. Gerade in der Grundschule bietet es sich an, sie schrittweise anhand von vier aufeinander aufbauenden Phasen zu implementieren. In Phase 1 wird mit den Lernenden das *Translanguaging*, also der flexible und situative Zugriff auf die verschiedenen mehrsprachigen Kompetenzen, sowie die kooperative Gruppenarbeit erst einmal angebahnt und trainiert. Erst in Phase 2 werden die Strategien eingeführt und zunächst im Plenum, dann an einfachen Texten in der Kleingruppe geübt. In Phase 3 funktioniert die Gruppenarbeit der Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig und in Bezug auf immer komplexere Texte. Das Ziel der Phase 4 schließlich ist eine Automatisierung der verschiedenen Lesestrategien, die die Schülerinnen und Schüler selbstständig in unterschiedlichen Kontexten sowohl in Deutsch als auch in ihrer Herkunftssprache einsetzen können.

Um mit der in den meisten Schulklassen der Grundschule üblichen Heterogenität der Lernenden in Bezug auf kognitive wie sprachliche Fähigkeiten adäquat umgehen zu können, wurden zudem *Scaffolds* entwickelt, die den Schülerinnen und Schülern sprachliche Hilfen für die Umsetzung der einzelnen Strategien in der gemeinsamen Diskussion oder weiterführende Anschlussaufgaben in verschiedenen Sprachen anbieten. Dazu gehören z. B. eine Sammlung sprachlicher Mittel, mehrsprachige Fragenfächer, Vorlagen zu semantischen Netzen sowie zum Frayer-Modell, das als Grafik-Organizer das Lernen und Verinnerlichen von Fachbegriffen erleichtern soll.

Auch in diesem Kontext hat sich die enge Zusammenarbeit zwischen Regellehr-

Der Begriff *Translanguaging* wurde ursprünglich von dem walisischen Sprachwissenschaftler Cen Williams geprägt und ist heute vor allem durch die Erziehungswissenschaftlerin Ofelia García bekannt. Vertreterinnen und Vertreter des *Translanguaging*-Ansatzes sind der Auffassung, dass Sprachen als aufzählbare und eindeutig voneinander zu unterscheidende Einheiten nur als soziale Konstrukte bestehen, die so nicht auf mentaler Ebene von mehrsprachigen Personen existieren. *Translinguales sprachliches Handeln mit Sprachmischungen und Sprachwechseln* ist daher nicht nur eine völlig normale und sinnvolle Form der Kommunikation mehrsprachiger Sprecherinnen und Sprecher, sondern kann auch didaktisch genutzt werden. Mehrsprachige Lernende werden bei ihrem Zugang zur Welt nicht auf eine Sprache beschränkt, sondern können und dürfen dafür all ihre sprachlichen Kompetenzen nutzen

Eine BiSS-Broschüre, die die Methode und ihre Implementierung ausführlich beschreibt, wird voraussichtlich im Winter 2019 erscheinen. Ein Register mit sprachlichen Mitteln zu allen Lesestrategien des mehrsprachigen reziproken Lesens auf Deutsch und Türkisch sowie ein in 15 verschiedenen Sprachkombinationen vorliegender Fragenfächer, der den Lernenden Fragewörter auf Deutsch und in ihrer Herkunftssprache anbietet, werden in Kürze in der BiSS-Tool-Datenbank zu finden sein.

Literatur

- » Bezirksregierung Köln (2014). *Koordinierte Alphabetisierung im Anfangsunterricht. Das KOALA-Konzept an Kölner Schulen (vorläufiges Exemplar)*. Unveröffentlichtes Manuskript. Verfügbar unter: https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/publikationen/abteilung04/pub_abteilung_04_koala.pdf [29.07.2019].
- » Gantefort, C.; Sánchez Oroquieta, M. J. (2015): Translanguaging-Strategien im Sachunterricht der Primarstufe: Förderung des Leseverstehens auf Basis der Gesamtsprachigkeit. *Transfer Forschung ↔ Schule*, 1 (1), 24–37.
- » García, O.; Ibarra Johnson, S.; Seltzer, K. (2016). *The Translanguaging classroom. Leveraging student bilingualism for learning*. Philadelphia: Caslon.
- » Maahs, I.-M.; Sánchez Oroquieta, M. J. (2016): Zweisprachiges koordiniertes Lernen in Grundschulen des Regierungsbezirks Köln – Ein Bericht über die Erfahrungen mit zweisprachigem Lernen in der Grundschule. *BiSS-Journal*, 5, 27–29.

kräften und Lehrkräften des Herkunftssprachlichen Unterrichts (HSU) im Verbund als äußerst produktiv erwiesen. Die Stärke dieser Kooperation ist jedoch sehr viel weitgreifender zu verstehen als nur in der Erstellung mehrsprachiger Unterrichtsmaterialien. Gülten Corlu, eine im Verbund tätige HSU-Lehrerin, fasst das wie folgt zusammen:

„Es gibt keine Berührungängste mehr zwischen den Lehrkräften des Regelunterrichts und der Herkunftssprache, weil sie bei KOALA eng zusammenarbeiten. Die HSU-Lehrer arbeiten im Regelunterricht auf gleicher Augenhöhe als gleichberechtigte Teamkollegen mit. Die im Klassenverband vorgelebten positiven Lehrerbeispiele wirken sich auf die Lernatmosphäre, auf die Toleranz und Akzeptanz unter den Schülern aus. Mit der sprachlichen Förderung wird auch die kulturelle Identität gefördert.“

KOALA

KOALA steht für das Programm „Koordinierte Alphabetisierung im Anfangsunterricht“, das mehrsprachigen Kindern eine parallele Alphabetisierung im Deutschen und ihrer Herkunftssprache ermöglicht. Basis des KOALA-Unterrichts ist die systematische Verknüpfung zwischen Herkunftssprachlichem Unterricht (HSU) und Regelunterricht, was eine enge Zusammenarbeit zwischen der HSU-Lehrkraft und der jeweiligen Klassenlehrkraft erfordert. Unterrichtsthemen werden im Team-Teaching mehrsprachig und sprachvergleichend vermittelt, wodurch die Schülerinnen und Schüler ihr gesamtes sprachliches Repertoire nutzen können, um sich fachliche wie sprachliche Inhalte anzueignen.